№ 5. Mittwoch, den 23. Juli 1884.

Warmbrunner Nachrichten.

Intelligenzblatt für das Riesengebirge.

Dieses Blatt erscheint Mittwoch und Sonnabend früh und kostet vierteljährlich: in Warmbrunn frei ins Haus 80 Pf., durch alle kais. Postanstalten 90 Pf., mit Abtrag durch den Briefträger 1,15 Mk. — Inserate werden die 4theilige Petitzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt.

Ausgabestellen und Annahme von Abonnements und Inseraten für **Hirschberg:** Springer'sche Buchhandlung, Schulstraße; **Hermsdorf u. K.:** M. Kunze; **Petersdorf:** P. Wolff; **Giersdorf:** Heinzel; **Schreiberhau:** Otto Reichelt.

Warmbrunn, 23. Juli.

Es waren lustige Tage! — als vor einem Dutzend Jahren das unter dem Einfluß des dringendsten, zeitgemäßen Bedürfnisses jener Aera schnell gefertigte Aktiengesetz in der schönsten Blüthe seiner Geld mobilisirenden Wirkung stand. Zwar hatte damals die Papierfabrikation aus der Holzfaser noch lange nicht den Umfang erreicht, wie heute, und doch waren ganze Ballen von Papier, bisweilen von schönster Qualität, im Nu zu Tausenden und Abertausenden von Aktien verarbeitet und begannen nunmehr ihren freilich nur kurze Zeit andauernden, später größtentheils verhängnißvoll endigenden Rundgang durch die Geschäftswelt bis zu den Endstationen Geldmarkt und Börse anzutreten. Aber damals — wir meinen gerade den kurzen Zeitabschnitt, der sich an das Jahr 1872 unmittelbar anschloß — damals schwelgte noch Alles im Taumel eines zu erhoffenden, nie geahnten Glückes, zunächst natürlich eines pecuniären. Selbst unser damals im Ganzen viel weniger als heute beachteter Badeort hatte im Jahre 1872 schon sein besonderes Glücksjahr; ein Jubeljahr nannten es sogar die damals bekanntlich zu exquisiter Geltung gelangten Hausknechte und Oberkellner, nicht minder die servi di piazza, Lohndiener und Dienstmänner; denn warum? — auf eine Handvoll kleiner ihrer Kassirung bereits entgegenreifenden Staats-Banknoten mehr oder weniger kam es ja damals in jenen von Glück und Wohlsein übersprudelnden Zeiten gar nicht an. Gegen den allgemeinen Frohsinn, der in der That auch wirklich jene Zeit kennzeichnete, ließe sich füglich auch nichts Erhebliches einwenden, wenn nur nicht — viel schneller als man gedacht — sobald die ebenso berechtigte nüchterne Kehrseite jenes ebenso gewagten als ungemessenen, heute für ganz unbegreiflich gehaltenen Aufschwungs zu Tage getreten wäre. Unser Badeort Warmbrunn gab für den nur zu schnell erfolgten Rückgang des erträumten Glückes durch die ebenso schnell sich ändernde Physiognomie seiner Bade-Frequenz der nächstfolgenden Jahrgänge selbst das beste Baro- oder, wenn man will, Thermometer; insofern als derselbe erst jetzt wieder, also nach einem ganzen Dutzend Jahren, sich einer ähnlichen Frequenz wie damals zu erfreuen scheint. Freilich, die mit psychologischer Sonde vorgenommene Scheidung der eigentlichen Vergnügungsmotive von damals und heut dürfte mitunter grundverschiedene Resultate zu Tage fördern. Wir wollen aber heute ebensowenig engherzigem Lokalpatriotismus das Wort reden, als wir undankbar sein möchten, daß unser auch in alter Zeit ja stets von der Fremdenwelt gern besuchter Badeort jetzt wieder jene Staffel zu erklimmen im Begriff steht, die ihm als schönstgelegener Kurort und klimatischer Sommervergnügungsort Schlesiens und selbst über dessen Grenzen hinaus gebührt. Es waren lustige Tage! — sagten wir oben, weil außerdem gerade damals sich die allgemeine patriotische Erhebung nach dem so eben beendigten glorreichen Feldzuge nochmals mit der althergebrachten schlesischen Gemüthlichkeit, wie es später nicht mehr der Fall war, ein unvorhergesehenes fröhliches Rendezvous zu geben scheinen.

⊙ Sehr verbreitet und deshalb allgemein bekannt dürfte eine wohlgelungene Totalansicht des Riesengebirges sein, deren Vordergrund eine höchst malerische Felsenpartie mit wundervoller Ulmengruppe bildet. Dieser Punkt, dicht an der Straße von Warmbrunn nach Märzdorf, in der Nähe des Weirichsberges, auf einer Anhöhe gelegen und deshalb weithin sichtbar, bot dem Naturfreunde ein Landschaftsbild von seltener Schönheit und war sehr häufig Veranlassung zur Bereicherung so manches Skizzenbuches. Leider hat auch hier Menschenhand zerstörend eingegriffen und das, was die Natur in reicher Form verschwenderisch geschaffen, gänzlich verunstaltet. Die Felsenpartie ist durch Sprengung nahezu vernichtet, und auch die Baumgruppe scheint schon eine bedenkliche Lichtung erfahren zu haben. Es wäre sehr bedauerlich, wenn wir in nicht allzulanger Zeit mit dem Dichter ausrufen müßten:

„Nur eine hohe Säule zeugt von verschwund'ner Pracht,
Auch diese, schon geborsten, kann stürzen über Nacht!"

Die allernächste Umgebung von Warmbrunn ist nicht gerade überreich an seltenen Naturschönheiten; möchten deshalb alle Grundbesitzer, welche doch den weitaus größten Vortheil an dem vermehrten Zufluß von Fremden haben, es sich angelegen sein lassen, möglichst alles Das zu erhalten, was dem Naturfreund den Aufenthalt hier angenehm zu machen im Stande ist. Alles Das, was vorübergehenden Utilitätsgründen zum Opfer fällt, ist eben unwiderbringlich verloren für alle Zeit. Möge diese ernste Mahnung nicht ungehört verhallen.

* Heute Nachmittag wird die Kapelle unseres ersten schlesischen Husaren-Regiments Nr. 4 unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten, des Stabstrompeters Herrn Wallasch, hoffentlich bei günstiger Witterung, nochmals vor dem Kursaal concertiren. Die lustigen Weisen und schön markirten Musikstücke dieser tüchtigen Musiktruppe, vor allen Dingen seine vortrefflich zum militärischen Ausdruck gebrachte große Kavallerie-Retraite mit Abendgebet werden nicht verfehlen, den

---

Susamel.

[Nachdruck verboten!]

4] Aus dem Norwegischen von W. Lange.

(Fortsetzung.)

Kaisa wolle sie durch Drohungen dazu veranlassen, Susamel zu bewegen, daß er gemeinsam mit seinem Stiefbruder ein Stück von dem Strande dem Jakvist aus Tromsö zu einer Thransiederei abtrete. Der Kontrakt sollte am folgenden Tage auf dem Gericht unterschrieben werden: Nora war verzweifelt und rief in Thränen ausbrechend:

„Dies wird noch ärger als in Tromsö!"

„Ja, aber deine Schwägerin kann dich doch nicht zwingen, Nora!"

„Sie will sonst allerlei Gerede über Jakvist dem Susamel hinterbringen . . . und er glaubt ihr . . . und da —"

Sie sagte nichts mehr, sondern blickte nur noch vor sich hin.

„Es ist das Tuch, das er mir einmal schenkte — und von dem ich nicht zu sprechen wagte; denn Susamel mag ihn gar nicht ausstehen — und Kaisa weiß davon — und erzählt sie ihm das, dann sei mir Gott gnädig! Du sagst doch wohl nichts?" fragte sie und sah mich ängstlich prüfend an.

Ich verstand damals den ganzen Zusammenhang so recht nicht; aber ein Schimmer davon, daß Susamel eifersüchtig auf Jakvist sei, dämmerte mir doch auf. — —

Kurz darauf war das Ganze wieder vergessen und sie half mir unten zwischen den Steinen am Strande Krabben fischen. Als Susamel nach Hause zurückkehrte, hatten wir eine ganze Prozession von ihnen, die in einer Sandgrube oben auf dem Grashügel spazierten.

Viele Jahre nach jenen Tagen sah ich Tromsö wieder. Es war dieselbe mit Stadt und Hafen geschmückte, von Birkenwäldern und Villen umkränzte Insel, die sich so wunderbar sonnenhell im Sunde spiegelte. Ich sah die Lodjen, die Packboote und die wohlbekannten Schiffsbrücken wieder; aber gar manches hatte sich geändert. Es waren andere Menschen, andere Straßen, ja sogar eine andere Kirche, und so schön sie sein mochte, war sie doch nicht die alte rothgemalte, deren ich mich erinnerte und in welcher all die hübschen Brautpaare getraut wurden.

Mit einem alten Kameraden, der jetzt ein gesetzter Bürger des Ortes geworden, besuchte ich die verschiedenen Spielplätze und Wahlstätten aus unserer Knabenzeit. Aber unten auf dem Platze bei dem alten Dampfschiffsquai kam mir alles fremd vor. Da hätte zunächst die weiße Thür des Kramladens sein müssen, in welchem eines Sonntags Nachmittags Anton Knoff mit seinem Flitzbogen saß und Pfeil auf Pfeil mit einer stecknadelbewaffneten Spitze abschoß, bis er den Kaufmann Schnabel in den Schenkel traf, als er unglücklicherweise aus seiner eigenen Ladenthür herauskam.

Die Thür war nicht mehr da. Allein ich vermißte auch das breite, niedrige Torfdach, auf dem wir gespielt und gefochten hatten und von welchem wir so manches Mal geflüchtet waren, wenn uns irgend ein Streich in die Klemme gebracht. Ich mußte ein wenig in meiner Erinnerung suchen, ehe ich den Namen wieder finden konnte. Endlich begann ich:

„Aber — aber — Kiels Torfdach?"

Er lachte.

„Ja, erinnerst du dich dessen noch?"

Und nachdem er sich ein Weilchen still seinen Erinnerungen hingegeben, sagte er:

„Das Gerümpel haben wir schon längst fortgefegt, wir brauchten den Platz."

Ich blieb stehen. — Es ging mir manche Erinnerung durch den Kopf: die Schlägerei in Kiels Laden und wie die Russen über das Dach geflüchtet waren und einige von ihnen auf Leitern hinunter nach der Schiffsbrücke getragen wurden. Das Ganze schwebte mir wieder lebendig vor dem Geiste.

„Und Susamel?" rief ich aus.

„Susamel! — Weißt du's denn nicht? Er ist ja verrückt geworden. — Er hat seine Frau

concertirenden Militairmusikern ein dankbares Publikum zuzuführen.

* Nächsten Sonnabend findet im Kursaal ein Künstler-Concert statt, gegeben von dem Violin-Virtuosen Herrn Professor Heinrich de Ahna, dem Pianisten Herrn O. Eichberg (der bekannte Lieder-Componist) und der Concert-Sängerin Fräulein Therese Zerbst. Die Namen der Concertgeber, wie auch das sehr gewählte Programm geben wohl die Bürgschaft, daß dieser Abend auf dem Gebiete der Salon-Musik einer der genußreichsten der ganzen Saison zu werden verspricht.

Bad Flinsberg, 21. Juli. (Frequenz). Bis zum 18. Juli waren 1702 Personen, darunter 1095 zur Kur angekommen.

* **Fürstenstein**, 19. Juli. Der Fürst von Pleß ist heute Morgen von Rawitsch hier angekommen und wird für längere Zeit hier verweilen.

Waldenburg. Ueber einen ebenso eigenthümlichen wie bedenklichen Diebstahl wird gemeldet: „In der Nacht zum 16. d. Mts. entwendeten Diebe einem hiesigen Kaufmann einen Centner Dynamit. Dieselben haben das auf freiem Felde befindliche Gewölbe, wo der Sprengstoff lagerte, durchschlagen und sich dann mit dem aus einer Kiste herausgenommenen Sprengstoff entfernt. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Diebe auffindig zu machen."

Breslau. Am vergangenen Mittwoch ist bedauerlicherweise ein Schutzmann, der bei der entsetzlichen Hitze auf dem Tauentzienplatze Dienst hatte, dort plötzlich irrsinnig geworden. Die „Bresl. Morgen-Ztg." bemerkt zu dem traurigen Falle: „Ob auch das den Schutzleuten vorgeschriebene beständige Tragen des Helmes, eines bei der jetzigen Temperatur ohne Zweifel sehr beschwerlichen Kleidungsstückes, zu der Erkrankung beigetragen hat, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls verdient die Frage, ob das Tragen eines Helmes bei einer Hitze von mehr als 30° Reaumur nicht gesundheitsschädlich wirkt, eine ernste Prüfung."

Glogau, 19. Juli. Gestern wurde in Zerbau bei dem Mähen eines Getreidefeldes in demselben die bereits von Raubzeug angefressene Leiche eines etwa 9 Monate alten Kindes gefunden, in dessen Mundhöhle ein Gummipfropfen steckte. Neben der Leiche lagen ein Paar weiße und ganz reine Strümpfchen.

Tages-Nachrichten.

Deutschland. Kaiser Wilhelms Aufenthalt in Gastein wird genau drei Wochen dauern. Am 6. August reist der Monarch wieder ab und wird am folgenden Tage in Ebensee mit dem Kaiser Franz Joseph zusammentreffen und mit diesem nach Ischl gehen. Der Aufenthalt daselbst soll bis zum 10. August währen. Prinz Wilhelm, welcher um dieselbe Zeit dem österreichischen Kronprinzenpaare in Laxenburg eine Visite abstattet, wird mit dem Kronprinzenpaare vereint diese Tage in Ischl zubringen und von dort zugleich mit seinem kaiserlichen Großvater direkt nach Berlin zurückkehren.

Graf Herbert Bismarck, der älteste Sohn des Reichskanzlers, ist zum Gesandten für Holland ernannt worden. Der bisherige Vertreter Deutschlands in Holland wird in gleicher Eigenschaft nach Nordamerika gehen.

Seitens des preußischen Kultusministers sind den Präsidenten der einzelnen Provinzen die eingehendsten Anordnungen bezüglich der Abwehr der Cholera-Gefahr zugegangen.

Zwischen Deutschland und Rußland ist eine gegen das Treiben der Anarchisten gerichtete Vereinbarung zu Stande gekommen; der zufolge soll den russischen Staatsangehörigen der Aufenthalt in Deutschland nur gegen einen auf den Namen des Inhabers lautenden Erlaubnißschein gestattet sein. Diese Scheine müssen vom deutschen Gesandten in St. Petersburg oder von den Konsuln in andern Städten visirt werden.

Holland. Die feierliche Beisetzung des Prinzen von Oranien hat am Donnerstag im Beisein von Vertretern fast sämmtlicher europäischen Staaten im Haag stattgefunden.

England. Die ägyptische Politik Gladstones ist in ein neues Stadium getreten. Was man so lange ängstlich und beharrlich vermieden, geschieht jetzt: es werden mehr Truppen nach Aegypten geschickt. Von Malta aus sind vorläufig zwei Bataillone beordert worden. Aegypten wird wieder zum Schauplatz blutiger Kämpfe werden. Vor zwei Jahren hatte das Land das Bombardement von Alexandrien, mit der Schlacht bei Tel-el-Kabir im Gefolge; im vorigen Jahre wüthete die Cholera im Lande; sollte Aegypten nun wieder der Kriegsfurie überliefert werden, dann würde es in seiner wirthschaftlichen Entwickelung noch weiter zurückgehen. Wo sollen denn die Millionen an Steuern herkommen, die die europäischen Bankiers als Zinsen für die ägyptische Staatsanleihen verlangen und um welche sich jetzt schon die Londoner Konferenz Kopfschmerzen macht?

Rußland. Der beabsichtigte Besuch des Czaren in Warschau ist in Folge der Entdeckung eines geplanten Attentats vorläufig aufgeschoben worden. Auf Grund der bei dem verhafteten Friedensrichter Bardowski vorgefundenen Liste der Mitglieder der Verschwörung gegen den Czaren wurden in mehreren Städten Congreßpolens bei Friedensrichtern und Bauern-Commissären, welche sämmtlich Russen sind, Haussuchungen vorgenommen, in Folge deren noch zahlreiche Verhaftungen stattfanden.

Vermischtes.

Auf dem Pilatus (Schweiz) ereignete sich am vorigen Sonntag ein bedauerlicher Unglücksfall. Anton Merz von Meggen bestieg mit einem Freunde den Pilatus. Beim Abstieg stürzten Beide über einen Felsen. Merz wurde mit zerschmettertem Kopf todt aufgefunden; sein Freund hat einige schwere Verletzungen davongetragen.

Bromberg. Der Divisions-Kommandeur General-Lieutenant v. Radecke ist Donnerstag früh, als er den Uebungen des Militärs im Schießen nach der Scheibe beiwohnte, durch eine Gewehrkugel am linken Oberschenkel erheblich verletzt worden. Es wird berichtet, daß der beliebte Offizier einige Civilpersonen, welche sich dem Schießstande zu sehr genähert hatten, vor der ihnen drohenden Gefahr habe warnen wollen, als bald darauf schon der erste Schuß fiel, der ihn selbst so unglücklich traf. Die Kugel ist noch nicht aus der Wunde entfernt.

Der Scharfrichter Krauts hat am 16. d. Mts., Morgens 6 Uhr, den Arbeiter Harm Ellen Junker in Oldenburg hingerichtet. Der Delinquent hatte am 21. Februar d. J. den Handelsmann Steenken bei Ochelterfelde überfallen, ihn in einen Graben geworfen und den Kopf seines Opfers so lange unter dem Wasser gehalten, bis der Tod eingetreten war, worauf Junker die Leiche der Baarschaft im Betrage von 45 Mark beraubte. Die Hinrichtung ist mit dem aus Hannover nach Oldenburg geschafften Fallbeil vollzogen worden, mit welchem bereits fünf Exekutionen ausgeführt worden sind. Herr Krauts fungirte zum ersten Mal bei einer Exekution mit dem Fallbeil.

Aus Gastein wird telegraphisch gemeldet: Hier ist über Lend, Radstadt und Hallstadt ein großer Wolkenbruch niedergegangen, welcher die Straße von Dorfgastein und Hofgastein verheert und den Verkehr vollständig unterbrochen hat. Hallstadt ist durch herabgestürztes Gerölle theilweise verschüttet. Auch anderwärts haben Wolkenbrüche große Verheerungen angerichtet. Nach Lend und Hallstadt sind je 100 Mann Pioniere zur Hilfeleistung gesendet.

Aus Marseille werden vom 20. Juli 63 Todesfälle gemeldet. Neben der Cholera wüthet der Typhus epidemisch in Marseille. Derselbe forderte nach dem „Gaulois" seit dem 27. Juni bereits 743 Opfer. In Toulon starben am 19. Juli 56 Personen. Das ist bisher die

---

in seinen Armen todt gedrückt. — Wir halten ihn da oben in Sicherheit. Es fand sich Niemand, der es wagen wollte, ihn nach Drontheim in die Irrenanstalt zu bringen. Eben so gut hätte man einen Elephanten transportiren können. Uebrigens hat er jetzt lange lichte Augenblicke, und ich glaube, man könnte ihn schon freilassen; aber er selbst möchte lieber unter sicherer Bewachung sein."

Ich hatte einige Zeit nöthig, um all' diese Nachrichten, die mich förmlich überwältigten und mir weit mehr nahe gingen, als ich mir gestehen wollte, zu verarbeiten. Der Freund und Held meiner Kinderjahre hatte noch seinen Platz in meiner Erinnerung, das fühlte ich in diesem Augenblick.

„Und kann man ihn sehen?" fragte ich etwas beklommen.

„So oft du willst. Es sind Eisenstangen vor dem Fenster, wenn du von draußen mit ihm reden willst; aber du kannst ruhig zu ihm hineingehen. In den ersten Jahren war er wie rasend und die Straßenbuben sammelten sich da draußen vor dem Fenster. Allein jetzt ist es anders mit ihm. Er ist ganz ruhig und sitzt den ganzen Tag über der Bibel."

Ich ließ jedoch diesen Gegenstand fallen, denn ich wollte Susamel allein besuchen.

Ich sorgte dafür, daß ich am folgenden Tage bei Eintritt der Dämmerung mit ihm allein war.

Als ich eintrat, saß er in seiner alten Stellung vorn übergeneigt, die Füße ein wenig auseinander und die Ellenbogen auf die Kniee gestützt. Er blickte nicht auf — vermuthlich dachte er, es sei der Wächter. Die mächtige Gestalt war noch gewaltiger, als ich mich ihrer erinnerte; allein sie hatte zugleich etwas Altgewordenes, etwas von einer Ruine an sich, und sein langes Haar und die buschigen Brauen waren eisgrau geworden.

Vermuthlich fand er, daß das Geräusch in seiner Zelle etwas Ungewöhnliches sei; denn mit einem Male schaute er mit einem scharfen, scheuen Blicke auf, und es schien mir, als nehme der Ausdruck seiner Augen in diesem Moment, da er meiner ansichtig wurde, etwas Wildes, einen gewissen, gefährlichen Schimmer an, der darauf hindeutete, daß all diese Riesenkraft unbedingt unter Aufsicht des Wächters stehen mußte.

Einen Augenblick fühlte ich, daß ich mich in eine ziemlich spannende Situation versetzt; indeß mein Vertrauen auf die Macht unseres alten Verhältnisses half mir und ich fragte vertrauensvoll:

„Kennt Ihr mich nicht mehr, Susamel?"

Er blieb stumm und schwer sitzen, ohne zu antworten — es senkte sich wie eine Schmerzensdecke über das schwermüthige, von der langen Gefangenschaft gebleichte Antlitz.

„Susamel", sagte ich, „wir waren Freunde in alten Tagen. Erinnert Ihr Euch, da ich draußen bei Euch war in Eurem Hause — und jenes Ausfluges ins Gebirge?"

Er blickte mich an und es währte eine Weile, ehe er antwortete.

„Das waren die guten Tage — aber nun sind die Jahre gekommen, von denen ich sagen muß: „Es ist eitel Finsterniß. — Das Blut der Taube klebt an meinen Händen" — und er streckte sie beide mit finsterer Miene nach mir aus. Es lag eine stumme, ohnmächtige, hilflose Verzweiflung in diesen kurzen Worten.

Nach und nach gelang es mir jedoch, ihm die Zunge zu lösen und da begann er nach diesem und jenem in meinen Verhältnissen zu fragen, und eh' wir uns dessen bewußt waren, befanden wir uns wieder in den alten Zeiten. Seine große einfältige Natur hatte unter der harten menschenscheuen Schale einen mächtigen Drang nach Freundschaft und Liebe, und an jenem Abend in der Dämmerung schenkte er mir sein Vertrauen und öffnete mir sein Herz.

„Es gab einen Menschen in dieser Welt, den ich gern umgebracht hätte," rief er aus, „und das war Kaisa, die Frau meines Stiefbruders. An dem Tage, da ich hörte, daß sie gestorben sei und all ihre Bosheit gegen mich gestanden habe, lag ich hier unten und lachte, bis sie mir

höchste Ziffer der Gestorbenen. Die Panik daselbst ist unbeschreiblich. Ein Gymnasial-Professor verlor trotz hermetischen Abschlusses von den inficirten Stadtvierteln in zwei Tagen seine Frau und zwei Töchter.

Ein Amerikaner machte am 7. d. in einem Würzburger Handschuhladen mehrere Einkäufe. Einige Zeit nach seinem Weggang bemerkte man ein Päckchen liegen, dessen Inhalt in Werthpapieren von etwa 50000 Mark und in einer Schiffskarte bestand, aus welcher ersichtlich, daß sie in Cincinnati gelöst worden ist. Trotz alles Nachforschens konnte der Besitzer des Päckchens bis jetzt nicht ermittelt werden; derselbe scheint abgereist zu sein, ohne seinen Verlust bemerkt zu haben.

Drei Schauspieler des Züricher Flora-Theaters, die Herren Rudolf und Hantke und Fräulein Petzold, verunglückten am Mittwoch bei einer gemeinsam unternommenen Segelschifffahrt auf dem Züricher See, bei welcher ihr Schiff umschlug. Nur Rudolf konnte den Fluthen entrissen werden, in denen seine beiden Begleiter ihren Tod fanden. —

In Klausenburg fanden mehrere Kinder in einem Garten gegenüber dem Bahnhof eine Blechbüchse, in der sich 15 000 Gulden befanden, welche höchst wahrscheinlich von dem 27000-Gulden-Postdiebstahl herrühren.

Die Stadt Northwich in Nordamerika steht auf ungeheueren Salzlagern, deren Auslaugung immerwährende Erdstürze zur Folge hat. Kürzlich begannen plötzlich die Dachgebälke vieler Häuser unheimlich zu knistern, die Mauern barsten und die erschreckten Einwohner, die eine Katastrophe befürchteten, flohen entsetzt nach den benachbarten Hügeln. Vor ihren Augen begann dann ein in der Mitte der Stadt gelegenes Häuserviereck, eine Wagenfabrik, zu versinken und am Abend ragte nur noch die Spitze des Dampfschlotes aus der gähnenden Erdspalte hervor, die sich dort geöffnet hatte.

1540 Millionen Mark herrenlos — das klingt beinahe märchenhaft, und doch ist es Thatsache. In einer Beilage zur „London Gazette" werden die Namen von 6000 Personen veröffentlicht, die oder deren Erben auf Gelder Anspruch haben, welche in Händen des Londoner Canzlei-Gerichtshofes sind. Der Gesammtbetrag dieser Gelder beläuft sich auf 1540 Millionen Mark; einzelne Beträge haben schon seit vielen Jahrzehnten im Canzlei-Gerichtshof gelegen, ohne je beansprucht worden zu sein. Die Gelder bestehen aus unerhobenen Dividenden, streitigen oder gar nicht abgeholten Beträgen, nicht erhobenen Erbschaften 2c.

Ein Lehrer in Leer bestrafte in voriger Woche 13 Kinder mit Nachsitzen und schloß dieselben Abends nach Schluß der Schulzeit in ein Klassenzimmer ein. Als die Kinder später von ihren Eltern vermißt und gesucht wurden, fand man dieselben noch im Schullokale eingeschlossen, wo sie von dem Lehrer, der inzwischen mit seiner Frau nach einem benachbarten Orte spaziert war, vergessen waren. Die Kinder wurden 9 Uhr Abends vermittelst einer Leiter durch die Fenster aus der Gefangenschaft befreit.

Eine folgenschwere Wette kam kürzlich bei Neubrandenburg zu stande. Ein Einwohner hatte die Behauptung aufgestellt, daß der Giebel an einem Neubau mindestens $1^1/_2$ Fuß von der lothrechten Richtung abweiche, wogegen ein am Hause beschäftigter Zimmergeselle eine Abweichung von höchstens $1^1/_2$ Zoll glaubte feststellen zu müssen. Unter Handschlag und in Gegenwart von Zeugen setzte der betreffende Einwohner für seine Ansicht sein ganzes Vermögen ein, während der mittellose Zimmergeselle sein Wochenlohn an die Wette wagte. Das hierauf herabgelassene Loth ergab eine Abweichung von kaum $1^1/_2$ Zoll, und da der Verlierende sein ziemlich bedeutendes Vermögen nicht gutwillig herausgeben will, so ist bereits gegen ihn die Klage eingeleitet worden, auf deren Verlauf man natürlich gespannt sein darf.

Eine amerikanische Ausstellung soll am 1. Mai 1886 in London eröffnet werden, auf welcher nicht allein amerikanische Natur- und Industrie-Erzeugnisse ausgestellt werden sollen, sondern auch das ganze Leben und Treiben der Amerikaner veranschaulicht werden wird. Die Ausstellung verspricht eine der interessantesten und großartigsten zu werden, die London je gesehen hat.

Die Wiener Velocipedisten sind in neue Bedrängniß gerathen. Die Zolleinnehmer treten mit der Forderung hervor, daß an der Zolllinie für ein Velociped dieselben Gebühren zu entrichten seien, wie für jedes andere „Fuhrwerk". Die Entscheidung über die Berechtigungsfrage dieser Forderung soll demnächst getroffen werden.

Wenn sich die Leute um einen Doctor reißen. Ein Dienstmann führt seinen Landsmann in München herum und zeigt ihm u. A. die Universität daselbst. Der Landsmann will wissen, was die Figuren an der Façade bedeuten. Der Dienstmann nennt ihm, um seine Unwissenheit nicht merken zu lassen, verschiedene volksthümliche Münchener Gelehrte der neuesten Zeit; bei einem halbnackten griechischen Denker am linken Flügel angelangt, sagt er keck: Das ist der Doctor Schwenninger! Fremder: Aha! 'm Bismarck sei Leibarzt! Aber warum hat denn der ka'n Rock an? Dienstmann: Ja, woast Seppl, seit er den Reichskanzler kurirt hat, thun sich die Leut' so um ihn reißen, daß der beste Rock dabei z' Grund geh'n müßt!

Wegen Bruchs des Ehegelöbnisses wurde dieser Tage ein junger Mann aus einer wohlhabenden Familie Sachsenhausens zur Zahlung einer Entschädigung an seine ehemalige Braut in Höhe von 10 000 Mark verurtheilt. Der Fall erregt dort großes Aufsehen, da derartige Prozesse zu den Seltenheiten gehören.

Verschnappt. Aktionär: „Glauben Sie, Herr Braumeister, daß der hohe Hopfenpreis auf den Cours unserer Aktien eine rückschlagende Wirkung hat?" — „Braumeister: Ah, was net gar, das Bissel Hopfen, daß wir brauchen, thät de Aktien nix!"

Das Zackenthal.*)

Das Zackenthal im engeren Sinne, welches bei der oberen Zackenbrücke in Petersdorf beginnt und sich bis nach Marienthal in Schreiberhau erstreckt, ist eins der schönsten und großartigsten Thäler auf der Nordseite des Gebirges. Das immertreue Grün der Thalwände, die hochaufgethürmten mächtigen Felskolosse, das ununterbrochene Rauschen des Zacken und vieles andere macht dieses Thal zu einer der interessantesten Partieen des Gebirges. Dennoch will es scheinen, als ob diese Naturschönheiten nicht in dem Maße gewürdigt würden, wie sie es in der That verdienen. Was genießt von all diesen Reizen derjenige, der zu Wagen diese Strecke durcheilt? Wohl mag es nicht unangenehm sein, vom weichen Polster des feinen Landauers aus diese Schönheiten zu betrachten und mit mitleidsvollen Blicken die Fußwanderer zu mustern. Letztere aber sind entschieden im Vortheil; ihnen gehört der Vollgenuß der Natur. Derselbe könnte nicht nur erleichtert, sondern auch erhöht werden, wenn auf der rechten Seite des Zackens von Petersdorf nach Schreiberhau ein Fußweg angelegt würde. Diese Anlage würde auf keinerlei erhebliche Schwierigkeiten stoßen. Von der Liebig'schen Holzstoff-Fabrik in Petersdorf führt bereits ein sehr angenehmer, schattiger, promenadenartiger Fußweg bis über das Vitriolwerk hinaus. Ein fast eben solcher Weg geht vom Fleischerstege nach dem Kochelfalle; auch in Marienthal am Fuße des Falsberges sind Wegspuren vorhanden, die nur einer geringen Verbesserung bedürfen. Die dazwischen liegenden Wegstrecken ließen sich mit Leichtigkeit ohne erhebliche Kosten herstellen. Diese Weganlage würde unstreitig zu den schönsten und interessantesten des ganzen Gebirges zählen und von Einheimischen wie Fremden mit Freuden begrüßt werden.

*) Eine ausführliche Beschreibung dieses Thales ist in dem vom Hauptlehrer Winkler in Schreiberhau verfaßten Büchlein „Schreiberhau, seine Geschichte" u. s. w. enthalten, auf welches hiermit empfehlend hingewiesen wird.

Eingesandt.

Könnte die hiesige verehrte Communal-Verwaltung nicht Sorge tragen, daß während der „Saison" in der Nacht das die Nachtruhe störende Pfeifen der Nachtwächter sistirt wird? Kaum hat man sich gegen 10 Uhr zur Ruhe begeben, geht das Gepfeife an und das dauert so bis gegen ein Uhr Nachts ununterbrochen fort; dann mögen die Wächter wohl müde sein. In den meisten großen Städten ist diese veraltete Sitte längst abgeschafft, nur hier stört es recht sehr die Ruhe.

Ein Badegast aus Dresden.

---

die Zwangsjacke angezogen. Wie oft hab' ich vor diesem Hause gestanden und gedacht, daß nicht eher Frieden in mir würde, als bis ich sie erwürgt hätte, denn ich sah es von Anfang an — nicht eher würde sie ruhen, als bis ich meinen Verstand verloren und Arne-Nora daläge wie ein kleiner, erschlagener Schneesperling.

Gleich von der Zeit an, da ich Nora kennen lernte, da ich sie aus der See gerettet, fürchtete ich, sie hätte ihren Sinn auf den Ladendiener Jakvist gesetzt. Er war schön und fein von Angesicht und in seinen Worten, und ich roh wie ein getheertes Boot. Ich sah sie lachend zusammen auf der Schiffsbrücke und als sie ihn damals bei der Russenschlägerei versteckte, dachte ich, es sei doch so bestimmt, daß ich sie nicht haben sollte, denn ich meinte, sie wäre doch zu sehr all dem zugethan, was Freude war. Aber Gott hatte sie so geschaffen, daß ich sie niemals vergessen konnte und ich sah, wie sie an mir hing.

So schwand der Zweifel; aber ich fühlte schon damals, daß es mir den Verstand nehmen könnte, und es wie finstere Nacht um mich her wurde, so oft mißtrauische Gedanken mich ergriffen. Und wäre Kaisa nicht gewesen, so würden diese nie wieder bei mir eingekehrt sein. Aber sie richtete immer etwas Böses an; es war, als wäre sie stets darauf aus, eine Stelle zu erspähen, wo sie mich treffen könnte.

Nachdem wir ein Jahr verheirathet gewesen, fragte mich Jakvist in Tramsö, ob ich ihm eine Landzunge von meinem Strande zu einer Thransiederei, die er anlegen wollte, abzutreten bereit sei. Zugleich erzählte er mir, daß mein Stiefbruder, Kaisas Mann, seinerseits schon eingewilligt habe.

„Nein, Jakvist", antwortete ich, „es würde für keinen von uns gut werden."

Und dabei wäre es auch geblieben; er drang nicht weiter in mich; aber zu Hause meinte Nora, es wäre nicht recht von mir, meinen Stiefbruder zu hindern, einen guten Verdienst zu machen.

Und so kam Jakvist hin. —

Er ließ sich am Strande ein kleines Haus bauen und hielt sich im Sommer dort längere Zeit auf, um die Siederei zu überwachen und auf die Jagd zu gehen. —

Als ich eines Tages die Reise nach Marlangen antreten wollte und bei Kaisa war, um mir ein Segel zu holen, das ihr Mann für mich gemacht hatte, bemerkte sie in ihrer stillen heimtückischen Weise:

„Du solltest nicht so oft von Hause reisen, Susamel!" — und als ich sie fragend anblickte, fügte sie hinzu: „Namentlich zu der Zeit, wo Jakvist hier ist."

Ich that, als begriffe ich nicht, wo sie hinaus wollte und reiste ab. Aber das Herz war mir wie eine glühende Kohle — und ich merkte es mir wohl, als Kaisa einmal, nachdem ich nach Hause gekommen war, wie zufällig äußerte:

„Ich kann nicht begreifen, warum Nora so eifrig darauf aus war, den Jakvist hierher an den Strand zu bekommen!"

Nora trat gerade herein und ich sah, daß sie es gehört hatte und erschreckt ihre Augen auf sie richtete, erst roth und dann bleich wurde, — und als Kaisa sich entfernt hatte, fiel sie mir plötzlich weinend um den Hals und rief aus:

„Glaub' ihr nicht, mein Susamel, sie ist so boshaft!" — und sie zitterte am ganzen Körper und war voller Angst. (Schluß folgt.)

Warmbrunn, Ziethenstraße. **Brauerei und Gasthof** Warmbrunn, Ziethenstraße.

„Zum weissen Adler“

mit **schönem, großen schattigen Garten** und

Bade-Anstalt.

Kalte, warme u. medicinische Wannen-Bäder

zu jeder Tageszeit. Im **Abonnement**, bei Entnahme von mindestens 6 Stück à 40 Pf., einzeln à 50 Pf.

Vorzügliche, kräftige bürgerliche Küche.

Diverse Biere, Spatenbräu, Culmbacher, Grätzer, Böhmisches, außerdem **Einfach** und **Doppelbier,** eigenes Gebräu.

Gut eingerichtete Zimmer. Civile Preise. Aufmerksame Bedienung.

Fritz Richter, Brauermeister.

Restaurant Petersdorfer Brauerei

empfiehlt sich hiermit geneigter Beachtung.

Vorzüglicher **Mittagtisch** von 75 Pf. an. **Speisen à la carte** zu jeder Tageszeit. Großer **schöner Garten** mit herrlicher Aussicht. Gute Weine. Feine Biere. Vorzügliche Betten.

Gleichzeitig mache ergebenst darauf aufmerksam, daß den mich beehrenden Herrschaften die Besichtigung des

Kunst-Glaswaaren-Etablissements nebst Ausstellung

von **Herrn Fritz Heckert**

jederzeit kostenfrei gestattet ist.

Ergebenst

Hoehl.

Leberecht Schoder in Seidorf

empfiehlt seine **selbstgearbeiteten**

leinenen Waaren,

sowohl glatte als Musterwaaren, einer gütigen Beachtung.

„Zum Rübezahl!“

Hirschberg i. Schl., nur Bahnhofstrasse u. Promenaden-Ecke No. 1 im **Gebirgsladen** bei **E. A. Zelder.**

Grösstes Lager von **Riesengebirgs-Erinnerungen.**

Schmuck-, Scherz- und **Gebrauchs-Artikel** für jedes Alter, in Holz, Glas, Bein u. Elfenbein.

Cigarrenspitzen, Stöcke, Bürsten und **Kammwaaren.**

Photographien und **Albums** vom Riesengebirge.

Turngeräthe, Hängematten und **Spielwaaren,** alles in grosser Auswahl zu **billigsten** Preisen bei

E. A. Zelder in **Hirschberg.**

J. Königsberger, Hirschberg,

Schildauerstrasse 16, Eckladen.

Größtes Etablissement für feinere Weißwaaren, Spitzen, Rüschen, Corsets, Strumpfwaaren, Handschuhe, Tricotagen, Herren-Wäsche, Cravatten.

Preise billigst und fest.

Die fremden Damen

erlaube ich mir behufs Einkäufen in Leinen-Waaren auf mein

Leinwand- und Baumwollwaaren-Fabrikationsgeschäft

ergebenst aufmerksam zu machen. Verkauf auch an Private zu **festen** äußersten **Engros-Preisen**; billige und streng reelle Bezugsquelle aus erster Hand. Preise für Taschentücher ausnahmsweise billig, z. B. 1 Dutzend mittelfeine Damentücher garantirt reinleinen, à Dutzend zu 3 Mark; feine zu 4 bis 6 Mark, reizende bunt leinene Kindertücher.

Reinleinene Creas voll 5/4 breit, das Schock von 34 Metern in Nr. 40, 45, 50, 55, 60 zu 21, 22, 23, 24, 25 Mark, halbleinen billiger; Drell und **Damast, Hand- und Tischtücher,** Gedecke zu 6 und 12 Personen.

Ein Posten von 50 Stück feinem prima Damast zu Bettbezügen in 15—20 prachtvollen Mustern, extra billig.

Bezug- und **Lakenleinen** in nur prima Qualität in 8/4 und 10/4 breit. **Bettdecken** und **Negligéstoffe,** sehr bedeutendes Lager in **Dowlas, Renforcé** und besonders **vorzüglichen Hemdentuchen,** Meter 45, 50, 55, 60 Pf.

In Taschentüchern eine hochfeine **Neuheit** mit **echt schwarz zweiseitig** bedruckten **Kanten,** eignen sich auch zum Aussticken mit Seide.

Besonders größere Einkäufe dürften wesentlichen Vortheil gewähren. Indem ich zu einem Besuche meines Lagers höflichst einlade, zeichne ich hochachtend

Hirschberg, Lichte Burgstraße 6. **Heinrich Thiemann.**

Kursaal in Warmbrunn.

Mittwoch, den 23. Juli 1884:

Grosses Militair-Concert,

ausgeführt von dem

Trompeter-Corps des 1. Schl. Husaren-Regiments Nr. 4

unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn **Wallasch.**

Anfang Nachm. 4 Uhr. Entrée 50 Pf.

Concert-Anzeige.

Im Kursaal am Sonnabend, den 26. Juli 1884:

Einmaliges Concert

des

Violinvirtuosen **Heinrich de Ahna,**

Professor der Königl. Akademie der Künste,

des

Pianisten und Componisten **O. Eichberg**

und der

Concertsängerin **Therese Zerbst.**

Anfang 8 Uhr Abends.

Billets à 1,50 Mk. sind zu haben bei Herrn **Hermann Liedl.**

Preis an der Kasse 2 Mark.

Dr. d. s. P. Krause, approb. Zahnarzt,

Hirschberg i. Schl., Langstraße 3. Künstliche Zähne u. Plomben.

Geburtstagswunsch

seinem alten Freunde

Herrn

Oberamtmann Renner,

Ritter des Kaiserl. Russischen Anna-Ordens,

am Schluß des 77. und Beginn des 78. Jubeljahres

gewidmet von

Siegismund Heilmann,

Cüstrin.

Warmbrunn, 22. Juli 1884.

Wie Gottes Sonn' Dich heut bescheint,
So bringen mit der Flora Zier
Wir unsern besten Glückwunsch Dir.
Dein Herz ist heute tief bewegt,
Du hast ein hohes Ziel erstrebt.
Und Freud' und Glück Dir heut gebührt
Durch Gott, der Dich bis jetzt geführt:
Bleib' lang' noch der Familie Stolz,
Du bist ein Mann von festem Holz,
Für Kinder und Dein Enkelpaar
Halt' Dich noch rüstig viele Jahr,
Und für die theure Gattin bleib'
Was stets ein Mann fürs liebe Weib.
Bleib auch für Deiner Freunde Schaar
Schlicht, bieder, brav und treu fürwahr,
Und auch der Armen nimm Dich an,
Wie Du's bisher so gern gethan. —
D'rum wünsch' ich aus der Menge Mitte:
Der Höchste segne Deine Schritte,
„Ein fern'res Jahr in Gloria
Bleib Chef vom Haus Victoria.“

Verkaufe

sehr billig mein in **Agnetendorf** gelegenes einstöck. Haus, das sich zum Logirhaus, Restaurant, Fabrikbetrieb (mit Wasserkraft) einrichten läßt. **Klose,** Herischdorf 146c.

Fertige Betten,

Bettwäsche, Strohsäcke, Bettfedern,

pro Pfund 1—5 Mark,

empfiehlt

Emma Ansorge

im „Schlößchen“.

---

ff. Tafel-Butter

täglich frisch, empfiehlt

G. H. Voigt.

Allwöchentlich

frische Bruch-Chocolade,

à Pfd. 80 Pf.,

feine reinschmeckende

Vanille-Chocolade,

à Pfd. 1 Mk.,

in der bekannten Güte, sowie **feine Tafel-Chocoladen,** entöltes **Cacaopulver** und reine **Cacaomasse,** stets frisch, bei

A. Scholtz,

Chocoladen-Fabrik

Hirschberg i. Schl., Lichte Burgstraße 1.

! Sehenswerth !

Mohaupt's Restaurant „zur Riesenkastanie“

Hirschberg i. Schl.

Ein Baum, unter dessen Krone bequem 2—300 Personen Sitzplatz finden.

In Schreiberhau, an der Dorfstraße gelegen, in bestem Bauzustande, ist eine **Besitzung,** 5 heizbare Stuben, 2 Küchen, 2 Keller und Bodengelaß, Nebengebäude mit Stallung und Wohnung, großem Garten, zu jedem Geschäft, auch als Ruhesitz geeignet, wegen Kränklichkeit des Besitzers billig zu verkaufen. Anfragen erbeten unter **C. G.** postlagernd Warmbrunn.

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den 24. Juli c., zum ersten Male: **„Der Schriftstellertag.“** Lustspiel-Novität in 3 Aufzügen von Heinr. Heinemann.

Freitag, den 25. Juli c. **Gastspiel des Gesangs-Komikers Herrn R. Göschke vom Wallnertheater in Berlin.** Auf allgemeines Begehren zum zweiten Male: **„Ein gemachter Mann.“** Große Posse mit Gesang in 3 Akten (5 Bildern) von Eduard Jakobson.

Druck, Verlag und verantwortliche Redaktion von E. Gruhn in Warmbrunn.